

Peter Stadler

PESTALOZZI

Geschichtliche Biographie

Band 2

Von der Umwälzung zur Restauration
Ruhm und Rückschläge
(1798-1827)

Verlag Neue Zürcher Zeitung

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung

1. Im Sog der Umwälzung. Publizist der neuen Regierung 19

- I Pestalozzi und die Auflösung der Alten Eidgenossenschaft. Aufregende Wochen Anfang 1798 — Zusammenarbeit mit Lavater 19 — Druck der Landschaft
- II Lebensgefahr zwischen den Fronten 27 — Flugschriften während des Zusammenbruchs 29 — Angebot der helvetischen Regierung zur publizistischen Mitarbeit 32 — Appell an die Urkantone 32 - «Revolutionsgespräch» 34
- III Entschädigung der Patrioten? 37 - Gemässigter Tenor der Schrift 38
- IV Stellungnahmen zur Zehntenfrage 39 — Radikale Einstellung im Interesse einer Mehrheit 41 — Dialogform der ersten Zehntenschrift 42 — Vorsichtigeres und differenzierteres Urteil im zweiten Zehntenblatt von 1799 46
- V Minister Stapfers nationalpublizistisches Konzept 49 — Berufung Pestalozzis als Redaktor des «Helvetischen Volksblatts» 52 - Auftakt: «Revolutions-skizzen» 53 - Disput angesichts der Kriegsgefahr 56 — Der Aufstand Nidwaldens 58 - «Die öffentliche Meinung» 59 — Ende der Redaktionstätigkeit; kritische Beurteilung 61 — Zschokkes Einstellung und anderer Zeitungsstil 64 — Wieder ein Einschnitt in Pestalozzis Leben 67

2. Stans 69

Stans als entscheidender Auftakt zur Volkstümlichkeit 69 — Nidwaldens Not erzwingt die Berufung 71 — Direktorialbeschluss vom 30. November 1798 73

Ankunft ohne Gemahlin 74 — Das Waisenhaus als Geste helvetischer Wiedergutmachungspolitik 76 — Zurückhaltung mit Informationen 77 — Alltagsprobleme 79 — Der Unterricht; gute Erfahrungen und Aufschwungserlebnis 82 — Verdüsterung wegen Kriegsgefahr und Krieg 84 — Zwiespältige Eindrücke 85

- III Krieg beendet das Experiment 87 - Zschokke als Mann des Schicksals 88 — Seine Selbstrechtfertigung und Pestalozzis Korrektur 90 — Erholung auf dem Gurnigel und Niederschrift des «Stanser Briefs»⁹³ — Rengger gegen Pestalozzis Rückberufung 95

3. Burgdorf und die «Methode» 99

- I Die zwei Etappen in Pestalozzis Leben 99 — Johann Rudolf Fischer und die Wendung nach Burgdorf 100 — Die Berufung 102 - Bescheidene Anfänge 103 - Aufschwung dank geflüchteten Kindern 106 — Positivere Beurteilung in Burgdorf 108 - Fischers früher Tod 111
- II Alternativen? 113 - Tod des Sohnes Jakob 114 - Lavaters Sterben 115 - Bezug des Schlosses 117 - Die «Gesellschaft von Freunden des Erziehungswesens» 118 — Stapfer als Unterrichtsminister durch Mohr abgelöst 119 — Zur Finanzlage 121
- III Regierungsprivileg zugunsten der Werke 122 — Appenzeller Mitarbeiter: Krüsi, Tobler; der Schwabe Buss 123 - Niederers Weg zu Pestalozzi 126
- IV Zur «Methode» 130 — Grundlegende Bedeutung der Pädagogik zu jener Zeit 130 — «Mechanismus der Natur» 132 - «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» 134 — Ein Buch für Mütter? 137 — Wille zur Systematik im Zug der Zeit 139 - Geistesgeschichtliche Wurzeln 141 — Keine Kenntnisse ohne Fertigkeiten: Kopf, Herz und Hand 142 - Mutter als Mittlerin 143 — Das Christentum 144 - Distanz zur Geschichte 145
- V Eindrücke von der Methode: Schopenhauer 148 - Der junge Ramsauer 150 - Fischers Bericht 152 — Steinmüllers Kritik 153 — Pestalozzis Reaktion 156 - «Josefund Claus» 157
- VI Unterstützung durch eine Elite: Escher 159 — Samuel Schnell 160 - Wohlwollende Regierung 161 — Iths Bericht 162 — Positiver Entscheid des Vollziehungsrates 167
- VII Gesichertes Ansehen des Instituts; Pestalozzis Gemahlin übersiedelt nach Burgdorf 168 — Prominente Besucher und Bewunderer: Bonstetten 170 — Wessenberg 171 - Herbart 172 - Ebel 176 - Ewald 176 - G.A. Grüner und seine Briefe 178 — Weitere Interessenten: Jung-Stilling, Piamann 181
- VIII 1803, «die schönste Periode» 183 — Torlitz und Soyaux 183 — Der «Praenumerationsplan». Appelle an Herder und Goethe 185

4. Politisches Zwischenspiel: Pariser Consulta 189

- I Fortbestand der Helvetik als Voraussetzung. «Siben Tag by Pfarrer Samuel» 189 — «Über die Finanzen» 192 - Der Präzeptor Helvetiae 194 — Religiös bestimmte Epochenlehre 195
- II Zusammenbruch der Helvetik, Eingreifen Napoleons 197 — Schrift über die Gesetzgebung Helvetiens 198 — Industrie 200 - Militär- und Finanzsystem 201
- III Wahl in die Consulta 204 — Reise nach Paris, zusammen mit Ochs 207 - Wenig Konkretes über den dortigen Aufenthalt 208 — Unter den Unitariern 208 - Die Denkschrift über die Verfassung des Kantons Zürich 210 - Ernüchterung 212 — Geringes Interesse der Franzosen an seiner Lehre 213 — Vorzeitige Abreise im Januar 1803 214 - Bilanz 215

5. Vertreibung aus Burgdorf. Station in Münchenbuchsee 217

- I Unvermindertes Ansehen des Instituts bei geringer Anteilnahme der Burgdorfer 217 — Systemwechsel und Übergang zur Mediation 219 — Erörterung der Tagsatzung, relativ günstiger Entscheid der Kommission 220 — Beiträge einzelner Kantone 222 - Konkurs des Verlegers Gessner 223
- II Schwierigkeiten mit Bern, Visite Wattenwyls und Ereiferung Pestalozzis 224 - Anspruch des neuen Statthalters auf das Schloss 226 — Langes Feilschen um den Entscheid; geteilte Meinung in Bern wie in Burgdorf 228 — Münchenbuchsee als Kompromissvorschlag 232 - Pestalozzis Resignation 233
- III Sommer 1804: Übersiedlung nach Münchenbuchsee 234 - Alte und neue Lehrkräfte: von Muralt, Schmid und Neef 236 - Die Rolle der Frauen 239
- IV Münchenbuchsee 242 - Schwierige Lage, Spannungen mit Lehrern 243 - Verbindung mit Fellenberg als Ausweg, Übereinkunft vom 1. Juli 1804 244 - Schwierigkeiten und Unvereinbarkeiten 247 — Verzicht auf ökonomische Leitung und Abschied 252 - Ruf nach Russland? 257
- V Unfall bei Cossonay, November 1804 260 — Konflikt Fellenbergs mit den Lehrern 262 — Ende des Experiments von Münchenbuchsee 267

6. Yverdon. Die Jahre der Entfaltung 271

Erste Kontakte mit der Westschweiz. Secretan 271 - Payerne oder Yverdon? 272 — Entscheid zugunsten dieser Stadt 274 — Zustimmung aus Lausanne, Willkommensfeier 276

- II Langsame Angewöhnung 276 — Das Schloss, die Lehrer und erste Schüler 279 - Institutsleben, Zahlen 280 - Urteile von aussen, «Seelengemeinschaft» 281 — Aufschwungerlebnis und Vorsätze 282 — Einzelne Fächer 284 — Zeichnen, Musik 285 - Religionsunterricht 289 - Keine Gelehrerschule 291 — Sprachprobleme 292 - Hilflosigkeit? 294
- III Übersiedlung Annas, Gedicht an die Gräfin von Hallwil 294 — Kontakte zu vornehmen Damen 297 — Madame de Stael 300 — Rosette Kasthofer und die Mädchenbildung 303 — Ausscheiden von Muralts und Schmidts 306 - Dessen «Erfahrungen und Ansichten» als Kritik am Institut 311 — Schülercharakterisierungen Pestalozzis 314 — Ökonomische Probleme 316 - Elias Mieg als Helfer 317 - Der Porträtist Schöner 318
- IV Wunsch nach amtlicher Visitation, Waadtländische kantonale Kommission von 1806 319 — Die «Wochenschrift für Menschenbildung» 323 — Die Mission der Tagsatzung, von Pestalozzi angeregt 324 — Der Bericht der Kommission (1810) 327 — Urteil der Tagsatzung, Enttäuschung des Pädagogen 330 — Kritik Karl Ludwig von Hallers in den «Göttingischen Gelehrten Anzeigen» 332 - Replik Niederers 334
- V Fichtes Erwähnung Pestalozzis in den «Reden an die deutsche Nation» 335 - Die «Schweizerische Gesellschaft für Erziehung» 337 — Pestalozzi Präsident 341 - Die «Lenzburger Rede» 342 — Ende der Gesellschaft 346 - Unterstützung und Kritik aus Zürich 347 — Abermalige Replik Niederers 350 — Julien und andere Stimmen 352

7. Industrie und Armut

355

- I Absatzkrise als wirtschaftliche Bedrohung des Landes 355 — Memorandum an Neuenburg 356 — Günstige Voraussetzungen im Aargau; Schloss Wildenstein? 357
- II «Bildung zur Industrie» 359 - Das Problem aus der Sicht der kleinen Leute und ihrer Kinder 361 - Vorbereitung der Jugend auf die Industrie, zwecks Meisterung der Armut 363 — Das Hungerjahr 1816/17 und der Brief an Staatsrat Escher 365 - Häusliche Gemeinschaft als Mittelpunkt 369
- III Der Plan einer Armenerziehungsanstalt 370 — Armut als erzieherischer Wert 371 — Konkretisierung der Absicht 373 — Geburtstagsrede 1818 374 — Eröffnung von Clindy 377 — Hoffnung auf die Subskription, Finanzierungsprobleme 378 - Von der Neujahrsansprache 1819 zur Preisgabe Clindys 379

f
f
!
'
'
*

8. Übergang zur Restauration

383

Kaum authentische Ausserungen Pestalozzis über das napoleonische Empire 383 - Neutralität und Zurückhaltung auch in den Befreiungskriegen 384 — Ende der Mediation, huldigende Zuwendung zum Zaren Alexander I. 387 — Gefährdung Yverdens; Reise nach Basel, Anfang 1814 388 - Begegnungen mit den Mächtigen 389 — Briefe an den Freiherrn vom Stein und an Hardenberg 391 - Kontakte zu Capo d'Istria 394 - Ritter des Wladimirordens 395

«An die Unschuld, den Ernst und den Edelmuth meines Zeitalters und meines Vaterlandes» (1815). Vom Werden der Schrift 396 - Napoleon verkörperte die Unterdrückung und die «Zivilisation» (im Unterschied zur «Kultur») 400 - Die Schweiz nicht auf der Höhe der europäischen Neuordnung 401 — Genesung durch Mittelstand und wahre Tradition: Lavater und Müller als Vorbilder 403 - England als Modell, Schwächen schweizerischer Verfassungen 406

Widerhall der Schrift 408 — Neuauflage erst 1820: Bedenken und Sorgen wegen der Entwicklung der Restauration 410

9. Anfänge der Weltgeltung

415

- I Eine «Weltpädagogik»? Grössere Wirkung ausserhalb als innerhalb der Schweiz 415 — Hoffnungen auf Dänemark 418 — Beziehungen zu Russland. Johannes von Muralt in St. Petersburg 418 — Interesse in Frankreich: Lezay-Marnezia, Maine de Biran 420 — Experiment in Bergerac 421 — Bemühungen, doch zwiespältiges Verhältnis zu diesem Land 422 — Spanien, die grosse Hoffnung unter Godoy 425 — Ein pestalozzianisches Institut 426 — Jähes Ende 428
- II Wenig Kontakte zu Italien: Cuoco 431 - Orelli, Jullien 432 - Schule Hofmanns in Neapel 434 - Österreich und Ungarn, Stephan Roth 435 — Polen, Jeziorowski, Kosciuszko 437 — Schweden und Finnland 439 - Die Niederlande 440
- III Deutschland 441 — Preussen als grosse Verheissung 441 — Offiziere als Befürworter. Interessenten: Gneisenau, Clausewitz; Schleiermacher, dazu weniger der König als Königin Louise 442 — Ansätze in Berlin: Piamann 446 — Neue Phase nach dem Zusammenbruch von 1806/07 447 ~ Freiherr vom Stein 448 — Wilhelm von Humboldt als Chef des Erziehungswesens; seine Mitarbeiter Süvern und Nicolovius 449 — Entsendung von ersten Eleven 450 — Berufung Zellers nach Königsberg 451 — Yverdon und Preussen nach 1814/15 451 — Ende der Beziehungen nach 1819; Franke (Francke) 456

- IV Württemberg 459 — Bayern, Sailer 459 — Baden, Ladomus 461 — Weitere Pestalozzianer in Deutschland 462 — Goethes unüberwindliche Zurückhaltung 463
- V Die angelsächsische Welt 465 - Bewunderer in England und Irland: Elizabeth Hamilton, Synge, Orpen 466 - Die rivalisierende Methode Bell-Lancaster 468 — Robert Owen 469 — Greaves als Lehrer in Yverdon 470 — Dr. Mayo 473 — Schwindendes Ansehen Yverdons 474 — Die Vereinigten Staaten: Maclure und Neef 475 - Weltweites Ansehen (in der westlichen Welt) um 1827 476

10. Yverdon im Niedergang Führungsschwäche, Lehrerstreit und Auflösung 479

- I Äusserer Höhepunkt um 1812 479 — Finanziell schwierige Lage nach Miegs Ausscheiden 481 - Vergebliche Bemühungen um ihn 482 — Bedürfnis nach jüngerer, administrativ fähiger Kraft 485 — Depressionen, aber keine Rücktrittsbereitschaft 486 — Werben um Schmid, von Niederer unterstützt 487 — Julliens Ratschläge 488 — Verselbständigung des Töchterinstituts, Heirat Niederer-Kasthofer (1814) 489 — Einsetzung einer ökonomischen Kommission; Ratschläge und Rückschläge 492 - Hilferuf an Schmid und dessen Rückkehr 497
- II Tod der Gemahlin Anna (n. Dezember 1815) 498 — Ausbruch des Lehrerstreits unmittelbar darnach 499 - Schmid's Effizienz und Rücksichtslosigkeit 500 - Der «Retter» setzt sich bei Pestalozzi in Gunst; Zwist an der Konferenz 502 - Blochmanns und Krüsis Rücktritt 504 — Langwierige Trennung von Niederer, der Eclat an Pfingsten 1817 505 — Ramsauer und Näf ziehen sich zurück 507 — Schwere seelische Krise Pestalozzis und neuerliche Annäherung an Fellenberg 508 — Übereinkunft vom 17. Oktober 1817 510 — Schmid's erfolgreicher Widerstand dagegen 511 — Peinliche Trennung von Fellenberg 512
- III Neuerlicher Aufschwung 1817/18? Ehrendoktorat von Breslau, «Ansprache an mein Haus» 514 — Prestigeerhöhende Kontakte zu England 516 — Pestalozzi organisiert die Gesamtausgabe seiner Werke 516 - Viel Einsatz für die Subskription 518 - Neubearbeitung von «Lienhard und Gertrud» 523 — Verzögerter Erscheinungsbeginn der Edition 525
- IV Beginnende Auflösung trotz einstweilig gebesserter Ökonomie 527 — Disput um Schmid und Pestalozzis zunehmende Hörigkeit 528 - Selbstbemitleidung 530 - Schmerzliche Trennung von Preussen 531 - Familienverbindung Pestalozzis mit Schmid 534 — Appell an den Waadtländer Staatsrat als Auftakt zum Niedergang 534 — Alterszerfall und publizistischer Streit um das Institut 536 - Ausweisung Schmid's durch den Staatsrat (Oktober 1824) 537 — Ende des Instituts 539

ii. Streitbarer Lebensabschluss

- I Rückkehr nach dem Neuhof, letzte Bemühungen um Yverdon 541 - Ehrungen 542 - Präsidium der Helvetischen Gesellschaft 543 - Langenthaler Rede als Lehrstück und geschichtlich politisches Vermächtnis 546 - Wirkung 550
- II Rechtfertigungsdruck. «Meine Lebensschicksale» 551 — Selbstkritik, Herabsetzung der Mitarbeiter zwecks Erhöhung Schmidts 553 - Das Echo 558
- III «Schwanengesang» 560 - Harmonische gegen einseitige Bildung, Lob der Ruhe 561 - Kunst und Sprache 565 - Autobiographie 566 - Gegen Geschichtsunterricht 567 - Schwierigkeiten mit der Subskription, auch wegen Einfügungen von Werken Schmidts in die Gesamtausgabe 568 - Beteiligung Schmidts am Ertrag 569
- IV Letzte ruhige Monate 571 — Bibers bösertige Schrift 572 — Pestalozzis Versuch einer Replik 575 — Gesundheitlicher Zusammenbruch, Tod in Brugg 578 — Beisetzung 579
- V Testament 580 - Einige Nekrologe 1 - Keine Weiterführung der Cotta'sehen Ausgabe 582

Nachwort	583
Anhang	593
Abkürzungen	594
Anmerkungen	596
Personenregister	667